

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

16.5.1907 (No. 133)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 16. Mai.

№ 133.

1907.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unberlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 27. April d. J. gnädigt bewegen gelassen, den Gymnasialdirektoren Geheimen Hofrat Theodor Weiland in Offenburg und Geheimen Hofrat Franz Kränkel in Lahr das Ritterkreuz des höchsten Ordens des Ersten zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 30. April d. J. gnädigt geruht, die Gymnasialdirektoren, Geheimen Hofrat Theodor Weiland am Gymnasium in Offenburg und Geheimen Hofrat Franz Kränkel am Gymnasium in Lahr auf ihr untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung ihrer langjährigen und treugeleisteten Dienste auf Schluß des laufenden Schuljahres in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gelassen, dem ordentlichen Professor der Rechte Dr. Anschütz in Heidelberg die untertänigste nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm verliehenen Fürstlich Lippeischen Erinnerungsmedaille 1905 zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 10. Mai d. J. gnädigt geruht, den Landgerichtsrat Dr. Siegfried Bodenheimer in Mannheim zum Untersuchungsrichter beim Landgericht Mannheim und den Landgerichtsrat Gustav Brugier in Mosbach zum Untersuchungsrichter beim Landgericht Mosbach zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 26. April d. J. gnädigt geruht, den Kanzleisekretär Ferdinand Huber beim Bezirksamt Stodach unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste auf 1. Juni d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Reichsratswahlen in Oesterreich.

Obgleich zur Stunde nur ein Bruchteil der gestern vollzogenen Neuwahlen zum österreichischen Abgeordnetenhaus bekannt ist, ist schon jetzt zu erkennen, daß der Liberalismus, wie er seither durch die deutschen Parteien im Parlament vertreten war, im Wahlkampf unterlegen ist. Das Ergebnis entspricht der Vorhersage, die wir am 14. Dezember v. J. an die Annahme des neuen österreichischen Wahlrechts an dieser Stelle ausgesprochen haben. Die Einführung des allgemeinen Stimmrechts hat den radikalen Parteien die Parlamentsherrschaft gesichert. Zwar sind gestern noch nicht alle Fragen beantwortet worden, auf die man von den Wahlen eine Antwort erwartet hat, denn zwei bedeutende Kronländer, die zusammen mehr als ein Fünftel aller Abgeordneten wählten noch nicht an dem allgemeinen Wahltage, und überdies wird eine so namhafte Anzahl von Stichwahlen erforderlich, daß das wirkliche Wahlergebnis so lange nicht bekannt sein wird, als nicht auch die Stichwahlen vollzogen sein werden. Allein die Richtung wenigstens, in welche das künftige Parlament von dem allgemeinen Stimmrecht gewiesen wird, läßt sich schon aus den Wahlergebnissen des 14. Mai erkennen und es ist kein Zweifel, daß das erste unter dem allgemeinen Wahlrecht versammelte österreichische Abgeordnetenhaus einerseits die Herrschaft der christlich-sozialen Partei in Verbindung mit dem katholischen Zentrum, andererseits eine wesentliche Vermehrung der sozialdemokratischen Mandate bringen wird. Ein Rückblick auf die Entwicklung des früheren Kurienparlamentes wird zum guten Teil die neugeschaffene Sachlage erklären. Der Rückgang des Ansehens, unter dem das parlamentarische Leben in Oesterreich in den letzten Jahren litt, ist darin begründet, daß in Oesterreich von jeher das Nationalgefühl um vieles stärker war als das Vaterlandsgefühl, daß der Kampf der Parteien um das nationale Uebergewicht häufig den Boden selbst nicht mehr schonte, auf dem er ausgekämpft werden konnte, und daß in den Perioden der höchsten Erbitterung die nationalen Parteien das Parlament, in welchem sie ihren Willen nicht durchzusetzen vermochten, lieber der Vernichtung preisgaben, als daß sie dem Gegner gestattet hätten, ihnen seinen Willen aufzuerlegen.

So entstand die Obstruktion, so die Selbstverflüchtigung der Volksvertretung, die in jahrelanger Untätigkeit ein System der Notverordnungen über sich ergehen ließ, so die Unfähigkeit, Ungarn gegenüber das österreichische Interesse zu verteidigen. Ein anderer Grund aber war, daß auch die positive Gesetzgebungsarbeit, die der Kurienreichsrat leistete, wenn er tätig war, niemals eine volle Befriedigung gewährte und daß er ungeachtet des oft bekundeten Bestrebens, jeder momentanen Regung der Menge nachzulaufen, den leisesten Stimmungshauch in dem Segel der Partei einzufangen, niemals vollstimmlich wurde. Jede rückwärtliche Mode, jedes wirtschaftliche oder soziale Phantombild, das für den Wählerfang aufgestellt, ein Publikum um sich sammelte, fand im Kurienreichsrat begeisterte oder doch sich enthusiastisch gebärdende Vertreter, aber die Industrie, der Handel, jeder Zug ins Große und Weiße, alles, was den Wohlstand, die Macht, die Weltstellung in anderen Staaten begründet, das fand in diesem Parlament nicht bloß keine Förderung, sondern stieß auf unerbittliche Feindseligkeit und Mißgunst. Das Ergebnis des gestrigen Wahltages und die Aussichten, die durch seine suggestive Macht für die noch ausstehenden Wahlen eröffnet werden, lassen eine wesentliche Besserung der Verhältnisse im neuen Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrates nicht erhoffen. Das ist, abgesehen von noch anderen Ursachen, hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß jene Uebel, die sich aus der Rivalität der Nationalitäten, und das heißt mit anderen Worten aus der ethnographischen Zusammenfügung Oesterreichs ergeben haben, auch durch das allgemeine Stimmrecht in absehbarer Zeit schwerlich werden gehiebt werden. Das allgemeine Stimmrecht hat nicht gehindert, daß die Parteien wesentlich nach der Nationalität geschieden an die Urnen traten. Innerhalb der nationalen Parteien wird sich manche Verschiebung in den sozialen Schichten, in den politischen und wirtschaftlichen Programmen ergeben, zwischen ihnen wird das Verhältnis aber kaum andere Veränderungen erfahren, als diejenigen, die aus ihrer größeren oder verminderten Stärke erfolgen. Nicht einmal das ist sicher, daß der Reichsrat des allgemeinen Stimmrechtes endgültig vor jenen Ergebnissen des nationalen Kampfes behütet sein wird, welche die zeitweilige Selbstvernichtung des Kurienreichsrates zur Folge hatten. Erst die Erkenntnis, daß Nationen nicht zu majorisieren sind, daß das einzige Mittel, den Parlamentarismus in Oesterreich lebendig zu erhalten, in der Respektierung des Rechtes der Minoritäten, in der Herstellung eines Gleichgewichtes zwischen den Nationalitäten besteht, wird eine Besserung der parlamentarischen Zustände in Oesterreich herbeiführen.

Die am gestrigen 14. Mai zur Tat gewordene österreichische Wahlreform hat einen Leidensweg durchgemacht, weil sie ein Ausgleichswerk sein mußte, um möglich zu sein. Ihr erster Gegner, soweit das allgemeine, gleiche Wahlrecht in Betracht kommt, war ein Staatsmann, der später berufen war, ihr eifrigster Apostel zu werden, Freiherr v. Gautschi. Am 26. September 1905 hat Freiherr v. Gautschi in einer von den Sozialisten fortwährend mit unfreundlichen Zurufen unterbrochenen Rede nur „für eine allmähliche Erweiterung des Wahlrechts“ ausgesprochen und erklärt, „daß das allgemeine Wahlrecht nur auf der festen und dauernden Unterlage einer Ordnung der nationalen Verhältnisse beruhen kann, da sonst das, was als gleiches Recht für alle gedacht ist, zu einer Verkürzung wichtiger und berechtigter Interessen werden kann“. Wenige Tage später waren alle Bedenken verschwindend, und was die Vorbedingung einer Wahlreform sein sollte, „die Ordnung der nationalen Verhältnisse“, wurde als ihr Zweck proklamiert. Ein Wandel der Anschauungen, ein unvermittelter Umschwung trat ein. Die Wahlreform hat zwei Ministerien verwickelt, und erst dem dritten Ministerpräsidenten war es möglich, sie über Berge von Hindernissen zum Erfolge zu führen.

(Telegramme.)

* Wien, 15. Mai. Bis 12 Uhr mittags waren heute 367 Wahlergebnisse bekannt, davon entfielen 154 auf Stichwahlen. Gewählt wurden 213 Abgeordnete, darunter 56 Christlich-Soziale, 56 Sozialdemokraten, 7 Deutsch-Fortschrittliche, 5 deutsche Volksparteiler, 26 vom katholischen Zentrum, 5 Jungtschechen, 4 liberale Tschechen, 8 deutsche Agrarier, 5 Ruthenen, 9 Italiener, 14 slowenische Volksparteiler, 4 tschechische Agrarier, 3 freie Alldeutsche, 1 Rumäne, 1 nationalfortschrittlicher Slowene, 1 Kandidat der kroati-

(Mit einer Beilage.)

ischen Partei, 1 Parteilozer, 1 Deutsch-Freisinniger, 1 Polnisch-Amerikaner und 1 Deutsch-Radikaler.

Von den 64 Mandaten Niederösterreichs erhielten die Christlich-Sozialen 40, die Sozialdemokraten 12, die Deutsch-Fortschrittlichen 1; 11 Stichwahlen finden statt. Der frühere Minister Graf Wglandt-Rheidt unterlag gegen den Sozialdemokraten Brettschneider.

Von den 131 Wahlbezirken Böhmens sind 110 bekannt, davon sind 67 Stichwahlen, bei denen hauptsächlich die Sozialdemokraten beteiligt sind. 28 Sozialdemokraten sind endgültig gewählt. Im Prager Wahlbezirk findet Stichwahl zwischen dem Deutsch-Fortschrittlichen Richter und einem Jungtschechen statt. Der Ackerbauminister Buquoy ist gegen einen Sozialdemokraten unterlegen, ebenso der Alldeutsche Schönerer in Eger.

* Czernowitz, 15. Mai. Bei den Wahlen kam es hier zu blutigen Zusammenstößen zwischen Antisemiten und Sozialisten, so daß Militär einschreiten mußte.

Die Vertagung des Reichstages

Ist in der gestrigen Sitzung erfolgt. Die sieben beendete Session war zu kurz bemessen, um große gesetzgeberische Taten vollbringen zu können. Die größere Hälfte der Arbeit, die eigentliche Probe seiner Leistungsfähigkeit steht dem Reichstage nach der getroffenen Einteilung erst im Herbst bevor, wenn die ihm zugegangenen und späterhin noch zugehenden Gesetzentwürfe in das Stadium der Entscheidung gelangt sein werden. Allein man darf mit der vom Reichstage in der ihm zur Verfügung gestandenen Zeit geleisteten Arbeit immerhin wohl zufrieden sein. Vor allem hat der neue Reichstag gezeigt, daß er nicht bloß reden, sondern auch spruchreife Fragen zur Lösung bringen kann. Das rasche Tempo, in dem der Reichstag den Etat zuletzt beraten hat, ohne daß wesentliche Erörterungen unter den Tisch gefallen wären, dürfte ein geeignetes Vorbild für künftige Gelegenheiten abgeben können. Aber nicht nur quantitativ war die reichstägliche Arbeitsleistung ansehnlich, auch durch die Qualität des Geschaffenen darf sich das deutsche Volk befriedigt erklären. Das Schwergewicht der Entscheidungen lag diesmal naturgemäß auf kolonialem Gebiet, und hier wurden nach rascher, meist sachgemäßer Debatte vor allem durch Annahme des selbständigen Reichskolonialamts und der Entschädigung für die Farmer in Südwestafrika Entschlüsse gefaßt, wie sie dem Ausfall der Wahlen und demgemäß dem Sinne der Volksmehrheit durchaus entsprechen. Kein größerer Kontrast ist denkbar als der zwischen den erregten und leidenschaftlichen Kolonialdebatten im vergangenen Herbst, deren parteiliche Zuspitzung die Sache, das Wohl der Kolonien, fast ganz in den Hintergrund treten ließ, und der im großen und ganzen nüchternen und objektiven Behandlung derselben Fragen im jetzigen Reichstage, wobei besonders angemerkt zu werden verdient, daß das Thema der Kolonialskandale, das im letzten Herbst fast ständig auf der Tagesordnung der Presse und des Parlaments prangte, jetzt, nachdem gerichtliche oder disziplinarische Untersuchungen die Fälle geklärt hat, und der wichtigste Teil der Anschuldigungen, insbesondere Bebel's ungeheuerlicher Vorwurf gegen den Hauptmann Dominik, sich als erfunden erwiesen hat, diesmal einen weit bescheideneren Raum in den Verhandlungen eingenommen hat. Durch den Ausfall der Wahlen ist eine neue Gruppierung der Parteien im Reichstage begünstigt worden, die sich während der verfloffenen Tagung sichtlich befestigt und bewährt hat. Vor große Belastungsproben mag die Blockmehrheit noch nicht gestellt worden sein, aber sie hat doch schon im Feuer ererzt und dadurch Zeit und Gelegenheit gefunden, sich für die größeren Aufgaben, die ihrer harren, vorzubereiten. Hinter der nicht ungünstigen Gesamtbilanz treten kleine Unstimmigkeiten, gelegentliche Entgleisungen oder rollenwidrige Seitensprünge, wie sie z. B. bei dem Rücktritt des liberalen zweiten Vizepräsidenten Kaempf zutage kamen, mehr in den Hintergrund. Daß dieser Rücktritt und die ihn veranlassenden Momente lediglich aus zufälligen Ursachen entsprangen und für die Blockmehrheit keine charakteristische Bedeutung hatten, bewies ja die Wiederwahl Kaempfs mit noch größerer Mehrheit, als das erste Mal. Somit ergab sich nur die Lehre, einmal, daß die schwachbesetzten Samstagssitzungen sehr leicht für die Mehrheit die Quelle von unliebsamen Ueberraschungen werden könnten, sodann, daß es allerdings auch im Interesse der liberalen Fraktionen liegen muß, gegenüber gewissen Outsidern, die den aus den eigenen Reihen herbor-

gegangenen Präsidenten im Stuch gelassen hatten, die Zügel der Parteidisziplin etwas straffer anzuziehen.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 14. Mai.

Bei Beratung des Militäretats kommt Abg. Müller-Meinungen (fr. Sp.) auf die Bestrafung eines Landwehmannes zurück, der am Abend einer Kontrollversammlung eine Gewerkschaftsversammlung geleitet habe.

Abg. Schr. von Salza und Richter auf die Bestrafung. Der Betreffende habe dem ausdrücklichen Gebot des Vorgesetzten zuwider gehandelt.

Abg. Müller-Meinungen wünscht ein liberaleres Vorgehen auf den Kontrollversammlungen.

Nach weiterer, unerheblicher Diskussion wird der Militäretat und der Marineetat genehmigt.

Beim Justizetat beschwert sich Abg. Stadthagen (Soz.) darüber, daß bei Veröffentlichung des Brautvertrages ein Paßus anders gefaßt sei, als er vom Reichstag angenommen wurde. Es sei dies ein Eingriff in die Rechte des Reichstages. Diese Korrektur sei die Folge von der übertriebenen Eile, mit dem bei uns die Gesetze gemacht werden.

Staatssekretär Schr. von Stengel führt aus: Eine Gesetzesverlesung habe nicht vorgelegen. Es handelte sich lediglich um die Korrektur eines Druckfehlers. Man möge doch die Sache jetzt auf sich beruhen lassen.

Abg. Wiemer (fr. Sp.) kann der letzteren Ansicht nicht beistimmen, da es gerade bei den Gesetzen auf den Wortlaut außerordentlich ankomme. Er behalte sich vor, später auf die Sache zurückzukommen.

Der Justizetat wird hierauf bewilligt.

Beim Etat des Reichsschatzamt wünscht Abg. Ortel (natl.) die Ausgabe von Zehnmarkstücken.

Staatssekretär Schr. von Stengel teilt mit, daß solche im Laufe des Jahres ausgegeben würden.

Beim Etat des Kolonialamtes kündigt Abg. Everling (natl.) an, daß er für die nächste Session die grundsätzliche Besprechung des Verhältnisses der Kolonialverwaltung zu den Missionsgesellschaften in Aussicht stelle.

Ohne Debatte werden die Etats für die einzelnen Schutzgebiete bewilligt.

Bei dem Etat des Reichseisenbahnamtes tritt Abg. Storz (fr. Sp.) für die Betriebsmittelgemeinschaft ein.

Hundert Millionen würden bei dem bisherigen Verfahren vergeudet.

Abg. Fischer (Zentr.) tritt dem Vordrucker entgegen. Bayern lasse sich nicht dreinreden, wie es sein Geld verwendet. Das Abkommen zwischen Preußen und Hessen müsse die anderen Staaten abschließen, denn Hessen habe jetzt nichts mehr zu sagen.

Preussischer Bundesratsbevollmächtigter von Reibhardt betont, daß Hessen keineswegs durch das Abkommen gelitten habe. Inaufriedenheit über dasjenige herrsche nur in kleinem Umfange. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Ulrich (Soz.) führt aus: Wenn der Vordrucker Gelegenheit hätte, die Stimmung im hiesigen Landtage zu hören, würde er anders urteilen. Eine Betriebsmittelgemeinschaft sei nur denkbar, wenn alle Länder gleichen Einfluß hätten.

Abg. Gamp (Reichsp.) führt aus: Hessen habe von dem Abkommen nur Vorteile. In Preußen bestrebe nicht eitel Freude über dasselbe, aber Preußen führe seine Kleinbahnen selbst aus. Die Eisenbahnpolitik müsse sich von ganz großen Gesichtspunkten leiten lassen. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem Abg. Storz dem Vordrucker in letzterem Punkt beigestimmt, wird das „Reichseisenbahnamt“ bewilligt, ebenso der Etat der Reichsschuldenverwaltung, des Rechnungshofes, des Allgemeinen Pensionsfonds, des Reichsinvalidenfonds und der Postetat.

Am 5 Uhr 30 Min. tritt eine Vertagung ein.

In der neuen Sitzung um 5 1/2 Uhr wird der Auslieferungsbekanntmachung mit Griechenland in dritter Lesung debattiert und definitiv angenommen.

Es folgen 32 Berichte der Wahlprüfungskommission. Es wird Beweiserhebung beschlossen über die Wahlen von Schad (Wirtsch. Bgg.), Mayer-Parktrich (Jtr.), Schwabach (natl.), Wehl (natl.) und Gromacki (Zentr.), die übrigen Wahlen werden für gültig erklärt. Die Wahlen von Manz (fr. Sp.) und Schlüter (Reformp.) werden von der Tagesordnung abgesetzt. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Abg. Bassermann (natl.) dankt dem Präsidenten für seine vortreffliche, liebenswürdige und unparteiische Leitung der Geschäfte.

Präsident Graf Stolberg dankt dem Redner und dem ganzen Hause und wünscht frohliche Pfingsten und frohliches Wiedersehen im Herbst.

Staatssekretär Dr. Graf von Posadowski verliest eine kaiserliche Verordnung, wonach der Reichstag bis zum 19. November vertagt wird.

Präsident Graf Stolberg bringt ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in das die Abgeordneten, ausgenommen die Sozialdemokraten, welche vorher den Saale verlassen hatten, begeistert einstimmten.

Schluß: 6 Uhr 40 Min. Nächste Sitzung am 19. November.

Polnisches.

SRK. Berlin, 14. Mai.

Mit gutem Grund ist aus Wien die Meldung des Lemberger „Slovo Polskie“ über eine Tätigkeit der Boten des Reiches in der Frage der Autonomie Russisch-Polens als erfunden bezeichnet worden. Auch von russischen Blättern waren diese falschen Angaben aufgegriffen worden, und zwar mit der Absicht, hohe russische Beamte in den Verdacht ausländischer Beeinflussung zu bringen. Ein Dementi der russischen Regierung machte dem Spiel ein Ende.

Vom deutschen Standpunkte aus kann man sich der Abfertigung, die der „Slovo Polskie“ in Wien und St. Petersburg gefunden hat, nur anschließen. Im ganzen Bereich der Polenpolitik ist nichts vorgefallen, was zwischen den beteiligten Großmächten zu diplomatischen Schritten, zu Verhandlungen oder auch nur zu einem Gedankenaustausch hätte Anlaß geben können. Die drei Kaiserreiche erkennen sich wechselseitig das Recht und die Freiheit zu, ihre polnischen Angehörigen nach den Rücksichten der Staatsraison des eigenen Landes zu behandeln. Sie enthalten sich wechselseitig der Einmischung in ihre inneren Verhältnisse und fahren dabei am besten.

Am 14. November 1906 hat Fürst Bülow im Reichstage folgendes ausgeführt: „Die Behauptung, als ob Deutschland an einem Abkommen beteiligt wäre, durch welches die bei der Entwidlung in Rußland angeblich

zu erwartende Entstehung eines autonomen Polens verhindert werden soll, ist total falsch. Ein solches Abkommen zwischen uns einerseits und Rußland andererseits, oder zwischen uns und Oesterreich-Ungarn einerseits und Rußland andererseits existiert nicht. Alle Angaben über irgendwelche deutschen Einmischungen in eigentlichen Rußland oder in Russisch-Polen oder auch in den baltischen Provinzen auf Grund von Abmachungen mit fremden Regierungen oder mit fremden Höfen, von Minister zu Minister, oder von Monarch zu Monarch sind ohne Ausnahme unwahre oder tendenziöse Erfindungen.“ Daran hat sich seit dem 14. November nichts geändert.

Aus dem französischen Parlament.

(Telegramme.)

* Paris, 14. Mai. Deputiertenkammer. Präsident Brisson teilt mit, daß ihm 15 verschiedene Tagesordnungen zugegangen seien. Als dann später sich Ribot beifällig darüber äußert, daß Briand an die unkluge Politik der früheren Regierungen erinnert habe, als er die Wiederanstellung Nègres empfiehlt, wird er von Briand unterbrochen, der die Versicherung abgibt, daß er jede Zugehörigkeit von Beamten zu einem Syndikat oder zu einem Arbeitsverbande als einen Akt der Indisziplin ansehe und als solcher entgegnet werde. (Beifall im Zentrum.) Sembat wirft dem Außenminister Briand vor, er habe sich in Widerspruch gesetzt gegen die früher von ihm abgegebenen Erklärungen. Jaurès erklärt, die Sozialisten würden nicht gemeinsame Sache mit den Radikalen machen.

Hierauf ergreift der Ministerpräsident Clemenceau das Wort und erklärt, die Majorität würde sich darüber aussprechen, ob die Regierung Recht gehabt habe, daß sie gegen Leute vorgegangen sei, welche die Revolution nähren. Wenn wir unsere Posten verlassen müssen, so werden wir es heiter tun. Der bestige Ton des Manifestes des Arbeitsverbandes richtet sich gegen das für die Lehrer ergangene Verbot, in den Arbeitsverband einzutreten. Es würde unpolitisch sein, den Verband aufzulösen, denn es gehören ihm viele Syndikate an, die nicht die Absichten der Verbandsleitung teilen. Ich habe nicht die Absicht, gegen 3000 Syndikate vorzugehen oder an dem Gesetz von 1884, betreffend die Syndikate, zu rühren. Die Mehrheit wird sich darüber aussprechen, ob sie mit uns in sozialistischem Sinne regieren will. (Beifall auf der äußersten Linken.) Man solle dem Kabinett, das verbleibe werde, die Ordnung aufrecht zu erhalten, Vertrauen entgegenbringen. „Ich bin kein Sozialist, ich habe es satt, Beschuldigungen hinzunehmen, daß ich eine Politik der Gefahr treibe. Meine Herren Radikale (zur Linken gewandt), ich erwarte Sie!“

Sobann lehnt das Haus die Priorität für verschiedene andere Tagesordnungen ab und sprach seine Mißbilligung namentlich über eine unter ihnen aus, in der die vorläufige Haftentlassung von Mitgliedern des Arbeitsverbandes gefordert wird. Dann wird der erste Teil der Tagesordnung Mauban, in welcher der Regierung das Vertrauen der Kammer ausgesprochen wird, mit 351 gegen 214 Stimmen angenommen. Der zweite Teil derselben, in dem jeder Zusatz abgelehnt wird, mit 325 gegen 236 Stimmen und schließlich die ganze Tagesordnung angenommen.

* Paris, 15. Mai. Nach den amtlich richtig gestellten Ziffern hat die Kammer die Vertrauensstagesordnung für die Regierung mit 327 gegen 200 Stimmen angenommen. Die Mehrheit umfaßt die radikale und die demokratische Linke, die demokratische und die republikanische Vereinigung, die meisten der sozialistisch-radikalen Linken, 10 unabhängige Sozialisten, 20 gemäßigte Republikaner und einen Nationalisten. Die Minderheit setzt sich zusammen aus der Rechten und dem größten Teile der Gemäßigten, den gemäßigten Sozialisten, 21 Radikalen und Sozialistisch-Radikalen und 12 unabhängigen Sozialisten. 29 Deputierte enthielten sich der Abstimmung.

England und seine Kolonien.

(Telegramme.)

* London, 14. Mai. Unterhaus. Bei der Beratung des Finanzgesetzes bringt die Opposition ein Amendement ein, worin auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, eine breitere Grundlage für die Besteuerung zu schaffen. Vielfach dreht sich die Diskussion um die Frage der Vorzugsbehandlung der Kolonien. Balfour erklärt, daß die stärkere Besteuerung schließlich nicht zu vermeiden sein werde und man hierüber dann den Wünschen der Kolonien so weit als möglich entgegenkommen müsse. Schatzkanzler Asquith erklärt, daß Großbritannien eine wirksame Vorzugsbehandlung nur gewähren könne, wenn es Differenzialzölle auf ausländische Nahrungsstoffe und Rohmaterialien einführen wolle. Gegen die Aenderung des Zollsystems aber hätten die britischen Wähler erst kürzlich mit seltener Mehrheit sich ausgesprochen.

Die zweite Lesung des Finanzgesetzes wird schließlich mit 304 gegen 54 Stimmen angenommen und das von der Opposition eingebrachte Amendement mit 376 gegen 108 Stimmen abgelehnt.

* London, 15. Mai. Die Kolonialkonferenz ist heute geschlossen worden, nachdem die Mitglieder einer Resolution zugestimmt hatten, in der eine Schnellampfer- und Eisenbahnverbindung zwischen Amerika, Asien und Australien befristet wird.

Zur Lage in Rußland.

(Telegramme.)

* St. Petersburg, 14. Mai. Nach 2 Uhr wird die Sitzung eröffnet. Die Revolutionären und Sozialdemokraten tragen anlässlich der Kaiserfeier rote Blumen. Die Duma berät Artikel für Artikel des Budgets der Dumaangelei. Die Duma nimmt die einzelnen Positionen des Etats, der im ganzen 400 915 Rubel umfaßt, nacheinander an. Nächste Sitzung Donnerstag: Agrarfrage.

* St. Petersburg, 14. Mai. Nach einer hier eingegangenen Meldung, feierten in 14 Städten die Arbeiter den 1. Mai durch 24stündige Arbeitsunterbrechung. In 18 Städten feierte nur ein Teil der Arbeiter. In St. Petersburg selbst wurden Umzüge durch die Polizei verhindert, wobei bei einem Zusammenstoß ein Polizist schwer, und ein Arbeiter leicht verwundet wurden; ein Arbeiter tötete sich selbst, um der Verhaftung zu entgehen.

Marokko.

(Telegramme.)

* Paris, 14. Mai. Der Minister des Neufers erhielt aus Melilla die folgenden Nachrichten: Am 11. Mai, nachmittags, griffen die Kabdanastablen, unterstützt durch scharfschützliche Truppen, die Streitmacht des Präzidenten bei Arreman an. Nach einem Gewehrfeuer von zwei Stunden, während dessen Verlauf einige Kabdanastablen die Schützenlinie verließen, verfolgten die scharfschützlichen Truppen die Rebellen bis Buaren, auf halbem Wege bis Zekuan.

* Madrid, 15. Mai. Der „Imparcial“ meldet aus Melilla, daß der scharfschützliche Dampfer „Saïd“ das Fort Marçica beschossen habe, und daß die Schammügel fortbauerten. Der spanische Teil der Besatzung des „Saïd“ sei in Ausstand getreten.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 15. Mai.

Heute vormittag 9 Uhr traf Ihre Königliche Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen mit Automobil von Baden hier ein. Der hohe Besuch wurde von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin im Großherzoglichen Schlosse begrüßt und nahm hierauf mit den Großherzoglichen Herrschaften das Frühstück. Um 10 Uhr erfolgte die Weiterreise Ihrer königlichen Hoheit der Erbprinzessin nach Frankfurt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog erteilte heute vormittag von 11 Uhr an den nachgenannten Personen Audienz: Dem königlich niederländischen Bevollmächtigten bei der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt, Hoofd-Inspecteur-General van den Rijswaterstaat im Haag Leemans, dem Gymnasialdirektor Geheimrat Dr. Wendt und dem Direktor des Wasser- und Straßenbaues, Geheimen Oberregierungsrat Dr. Krems in Karlsruhe, dem Kreisrichter a. D., Geheimen Hofrat Dr. Striibe, dem Stadtpfarrer Kirchenrat D. Hönig und dem Universitätsprofessor Dr. Heinsheimer in Heidelberg, den Professoren Dr. Seng an der Universität Heidelberg und Dr. Meigen an der Universität Freiburg. Darnach meldeten sich folgende Offiziere und Militärsbeamte: Oberst Freiherr von Watter, Kommandeur des Grenadierregiments Königin Olga (1. Württembergischen) Nr. 119, bisher Kommandeur des 6. Badischen Infanterieregiments Kaiser Friedrich III. Nr. 114, Major und Stabsoffizier beim Bekleidungsamt des 14. Armeekorps, Wille, bisher Mitglied des Bekleidungsamts des 7. Armeekorps, Kriegsgerichtsrat Volley vom 14. Armeekorps, Hauptmann a. D. Walther, zurzeit zur Dienstleistung beim Bekleidungsamt des 14. Armeekorps einberufen, Oberleutnant a. D. Freiherr von Schauenburg, bisher beim 5. Badischen Infanterieregiment Nr. 113, und Leutnant Freiherr von Rosen vom 1. Badischen Leibdragonerregiment Nr. 20.

Um halb 1 Uhr erhielten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Besuch Ihrer Durchlauchten des Erbprinzen und der Erbprinzessin Heinrich XXVII. Neuf j. L. mit Prinzessin-Lodovica Feodora und dem jüngsten Prinzen Heinrich XLV. Hochdieselben nahmen an der Mittagstafel der Großherzoglichen Herrschaften teil, machten hierauf einige Besuche und fuhren um 4 Uhr mit Automobil nach Baden zurück.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin besuchten um 4 Uhr die Ausstellung von Bildnissen verdienter Zeitgenossen aus der Regierungszeit des Großherzogs Karl Friedrich sowie die künstlerischen Arbeiten der Markgräfin Karoline Luise, der ersten Gemahlin des Markgrafen Karl Friedrich, in der Kunsthalle.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing gegen Abend den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo und den Legationsrat Dr. Seyb zur Vortragserstattung.

Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max begab sich heute vormittag nach Mannheim, um in Vertretung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs der Gründungsfeier der Sommertragung der Schiffbau-technischen Gesellschaft anzuwohnen. Seine Großherzogliche Hoheit wird heute abend hierher zurückkehren.

* Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: Am 2. Mai im Zug 529 ein Säckchen mit 40 M., abgeliefert in Lauda; am 6. Mai im Zug 984 eine Gelbbörse mit 5 M. 01 Pf., abgeliefert in Mannheim.

* Erweiterung des Sprechbereichs. Von jetzt ab ist Karlsruhe (Baden) zugelassen zum unbeschränkten Sprechverkehr mit Lobensfeld (Gesprächsgebühr 50 Pf.). Der bisherige beschränkte Sprechverkehr mit Stettin wird nunmehr unbeschränkt aufgenommen.

* (Großherzogliche Hoftheater.) Dem Verein zur Unterstützung und Erhaltung der Tanzschule von Jadora Duncan wurde das Hoftheater zu einem einmaligen Gastspiel am Mittwoch den 22. Mai, abends halb 8 Uhr, überlassen. Zur Aufführung gelangen „Lenzereien“ mit Orchester nach noch näher zu veröffentlichendem Programm. Das Gastspiel findet bei „Mittelpreisen“ statt.

* Maurice Maeterlinds historisches Liebesdrama „Monna Bana“, mit dem der grübelnde Symboliker in des Lebens laut bewegte Wirklichkeit eintrat und warmblütige Menschen gestalten auf die Bühne stellte, wurde gestern hier nach etwa fünfjähriger Pause wieder aufgeführt, und zwar mit recht starker Wirkung. Die stilvolle Inszenierung und die sichere Leitung Herrn Schefraneks verdienen alle Anerkennung. In der Titelrolle gab Lily Schmidt-Kessler ihr zweites Gastspiel; wieder machte sich ihr angenehmes, harmonisches Organ wohltuend bemerkbar. Sie bemühte sich, möglichst einfach zu sprechen, wodurch sie aber stellenweise ihrer Monna Bana eine wohl nicht ganz angebrachte naive Färbung gab. Auftreten und Bewegungen waren nahezu recht gezwungen, das verlor sich aber, als sie im letzten Akt, bei dem leidenschaftlichen Affektandrud, schließlich in Stimmung kam, und ein recht feuriges Temperament zeigte. Diese Szene des letzten Stimmungswechsels gab dem gestrigen Gastspiel der Künstlerin von

deren Darstellungsmittel viel gutes zu erwarten ist, einen außerordentlich günstigen Abschluss. Als Prinzipal war Herr Seiler neu; denn die Rolle auch teilweise über seine Kraft geht, so hatte er doch sehr gute Momente und brachte viel frische Stimmung. Herr Baumbach dagegen übertraf an würdigen Ausdruck von leidenschaftlicher Eifer und unändlicher Mißtrauen wohl bei weitem das von der wenig sympathischen Rolle des Guido Colonna, verlangte Maß, er war dabei aber sehr wirksam. Herr Wassermann war ein redseliger Vater Colonna, auch die Herren Böder (Tribunale), Kempf und Heintzel (Guidos Leutnant), Benedict (Prinzipal's Sekretär) wurden den Aufgaben ihrer kleineren Partien gerecht.

(Badische Volkshochschule für Nerventränke.) Am 8. Mai hielt im großen Sitzungssaal des Ministeriums des Innern der Verein „Badische Volkshochschule für Nerventränke“ seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Nach Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Obermedizinalrat Dr. Greiff, wurde auf dessen Vorschlag Herr Ministerialrat Dr. Knipper zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Hierauf erstattete der Schriftführer, Herr Dr. Neumann, den Geschäftsbericht. Aus diesem ging hervor, daß das Vereinsvermögen seit dem letzten Jahre von 21 000 M. auf 52 700 M. angewachsen ist. Zu diesem höchst erfreulichen Vermögenszuwachs trug am wesentlichsten bei die seitens der Großherzoglichen Herrschaften erfolgte Zuwendung von 15 000 M. aus der Jubiläumsgabe. Da nun vom Ministerium des Innern ein Staatsbeitrag von 25 000 M. auf den Posten gewährt wird, und weiterhin eine Zuwendung von 6000 M. (seitens der Fürstlich Fürstlichen Kammer 5000 M. und seitens der Gemeinde Donaueschingen 1000 M.) in sicherer Aussicht steht, kann der Verein jetzt bereits mit einer Baumasse von 83 700 M. rechnen. Was nun den Ort der zu errichtenden Heilstätte betrifft, so ist vom Vereinsvorstand ein etwa 20 Morgen großes Gelände auf einer Anhöhe bei Donaueschingen, dicht am Walde gelegen, in Aussicht genommen worden. Je ein Drittel dieses Grundstückes stellen der Fürst zu Fürstenberg und die Stadtgemeinde Donaueschingen dem Vereine kostenlos zur Verfügung, während der Rest käuflich zu erwerben wäre. Hierfür würde die Summe von 6000 M. etwa gerade ausreichen. Herr Baumbach legte unter Zugrundelegung dieses Geländes bereits einen vorläufigen Bauplan entworfen und erläuterte denselben der Versammlung. Nach kurzer Diskussion, an der sich die Herren Geh. Rat Dr. Glöckner, Geh. Rat Kaina, Obermedizinalrat Haufer und Greiff beteiligten, beschloß die Versammlung mit allen gegen eine Stimme, die Heilstätte auf dem vorgeschriebenen Gelände bei Donaueschingen zu errichten. Mit diesem Beschlusse ist die Verwirklichung des Vereinszieles in erfreuliche Nähe gerückt. Mit dem Bau wird voraussichtlich bereits im nächsten Frühjahr begonnen werden. Und so wird denn bald in unserm lieblichen Vaterlande der großen Zahl der milderbemittelten Nerventränkel, die nicht im Stande sind, eines der teuren Privat-Asylorien aufzusuchen, ein Asyl offen stehen, in dem sie Gesundheit, Arbeitsfreudigkeit und Arbeitstrag wieder erlangen können. Freilich wird der Verein noch wie vor noch mit erheblichen pecuniären Schwierigkeiten zu kämpfen haben und wir richten an alle die, welche ein Verständnis dafür haben, was es heißt, nervenkrank zu sein, die herzlichste Bitte, durch Beitrittserklärung zum Vereine oder einmalige Zuwendungen mitzuhelfen auch an diesem Werke im Dienste der Volksgesundheit. Anmeldungen und Beiträge nehmen alle Vorstandsmitglieder gerne entgegen.

(Schluß der Ausstellung in der Großh. Kunsthalle.) Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ausstellung von Bildnissen verdienter Männer aus der Regierungszeit Karls Friedrichs, die sich andauernd der freundlichen Teilnahme der hiesigen Bevölkerung erfreute und bis zum 12. Mai von 3509 Personen, darunter zahlreichen Schülern und Schülerinnen hiesiger und auswärtiger Lehranstalten besucht worden ist, auf Allerhöchsten Befehl am 23. Mai geschlossen werden wird. Seit ihrer Eröffnung sind noch einige weitere bemerkenswerte Porträts zugekommen, die in dem Kataloge nicht mehr Aufnahme finden konnten und unter denen wir ein bisher unbekanntes Porträt des Königs, ein drittes — Bildnis Heibels in geistlicher Amtstracht, sowie Porträts des verdienten Landwirts und Gründers des Amalienberges bei Gaggenau, Ant. Kindenschwender, besonders hervorheben möchten. Wer es bisher veräumt hat, die Ausstellung zu besichtigen, möge dies nachholen, so lange dazu noch Zeit ist.

(Der Nachlaß von August Dörner), der zurzeit im Kunstverein ausgestellt ist, bietet — neben den Landschaften, die seine in hiesigen Kreisen bekannte Anschauung und Richtung repräsentieren — unter den kleineren Arbeiten vieles Überauswertiges. Es finden sich kleine Früchte- und Blumenstillleben darunter, zum Teil in der Art der Holländer (spitzfingelig durchgezogen), zum Teil breiter ausgeführt, die im Ton etwas sehr Gutes haben; ebenso einige kleinere Landschaften (z. B. ein Schneebirge) von bezaubernden farbigen Qualitäten. Wir empfehlen den Besuch der sehr interessanten Ausstellung, die bald geschlossen werden soll.

(Vollsinfonionkonzert des Kammerorchesters.) Das von der Konzertdirektion Hans Schmidt veranstaltete geführte Konzert wies mit Webers Overtüre zum „Freischütz“, der Sinfonie pathétique von Tschaiowski, einer Elegie von Sibelius und Wagner's „Tannhäuser“ Overtüre ein sehr anziehendes künstlerisches Programm auf. Die vornehme, durchweg gediegene Ausführung, welche die einzelnen Programmnummern fanden, rechtfertigte den bedeutenden Auf dieser Orchester-Vereinigung, die in ihrem derzeitigen Leiter, Georg Schaeffler, eine äußerst tüchtige, künstlerische Kraft besitzt. Seine durchaus gesunde, musikalische Auffassung, die billigen Effekten ebenso aus dem Wege geht, als sie ein übertriebenes Hervortreten seiner Künstlerpersönlichkeit vermeidet, gewährleistet stets eine würdige, das Kunstwerk für sich selbst sprechen lassende, Interpretation. Energetisch, bestimmt und temperamentvoll vermittelt er dem Orchester seine Intentionen, unterstützt durch ein ausgeglichenes Gedächtnis, das ihm gestattet, alle Werke ohne Vorlage zu dirigieren. Das Orchester, das sich zum Teil aus erstklassigen Künstlern zusammensetzt, ist aufs Trefflichste geschult und sowohl in den Streichinstrumenten, als hauptsächlich in den Bläsern mit der weichen Tongebung und reinen Intonation von herrlicher Klangwirkung. Die Ausführung der „Freischütz“-Overtüre, bei welcher wir die nicht zu breite Temponahme des posthumen Adagio sehr angenehm bemerken, war ungemein passend, klar und lebendig. Das Hauptwerk des Abends, die pathetische Sinfonie von Tschaiowski, erzielte auch gestern mit ihren einzelnen Sätzen — dem leidenschaftlichen ersten, dem anmutigen, im seltsamen Färbereichtum geschriebenen zweiten, dem fortwährenden, manchmal etwas ungezügelter dritten und dem kurzen, ergreifenden Schlußsatz — bei minutiöser Akzentuierung des thematischen, Hervorhebung der starken Kontraste und dem fortwährenden Zug starken Erlebens. Die etwas sentimental anmutende, aber sehr stimmungsvolle „Elegie“ des Finnen Sibelius wurde vom Orchester mit größter Feinheit wiedergegeben, und die am Ende des Programms stehende „Tannhäuser“-Overtüre verließ mit ihrer rauschenden Orchesterpracht und der großartigen Schlußfeier zum Konzert einen wirkungsvollen Abschluß. Das Publikum zeichnete den Dirigenten und seine Künstlerführung durch lebhaften Beifall und zahlreiche Hervorrufe aus.

(Aus der Sitzung der Strafkammer II vom 8. Mai.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Schid. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Rudmann. — Einen eigentümlichen Scherz leistete sich der Kaufmann Friedrich Wilhelm Witt aus Gaggenau. Er telegraphierte am Vormittag des 6. Januar von der Wirtschaft zur „Laternen“ in Forzheim aus an die Postagentur in Forzheim, ließ sich den dortigen Bahnhofsvorsteher Hallbauer an das Telefon rufen, dem gegenüber er sich als Staatsanwalt ausgab und ihn beauftragte, ihm auf den gleichen Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr den Zimmermann A. Kunemann in Forzheim nach Forzheim einzubestellen, da er etwas bringendes mit demselben zu verhandeln habe. Diese telefonische „Staatsanwaltschaftliche“ Bestellung führte Witt unter Anklage wegen Vergehens gegen § 132 N. S. G. B. vor die Strafkammer, die gegen ihn auf 3 Wochen Gefängnis erkannte.

(Aus dem Polizeibericht.) Der angeklagte Dr. Venz, der am 10. d. M. in einem Geschäft in der Rheinstraße 3 Uhren stahl, hat am gleichen Tage eine der gestohlenen Uhren unter dem Namen Dr. Mohr aus Bonn verkauft. Er hat sich auch unter diesem Namen in einer Herberge einquartiert und ist, ohne zu bezahlen, von hier verschwinden. — In der Nacht zum 14. Mai zwischen 12 und 1 Uhr wurde auf der Kreuzung der Luisen- und Marienstrasse ein lediger Kutscher von einigen Burschen überfallen, wobei er einen Stich in die Brust erhielt und schwer verletzt nach dem Krankenhaus verbracht werden mußte. Am 13. d. M. abends 9 Uhr geriet ein Passager in der westlichen Kriegstrasse unter ein Fuhrwerk, wodurch er eine Quetschung des rechten Unterarmes und einen Bruch des Brustknorpels erlitt.

Mannheim, 15. Mai. (Telegr.) In Anwesenheit Seiner Großherzoglichen Hoheit, des in Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs hier eingetroffenen Prinzen Max von Baden, sowie des Präsidenten des Ministeriums des Innern, Herrn v. Bodmann, fand heute vormittag die Eröffnungssitzung der Jahresversammlung der Schiffbau-technischen Gesellschaft statt. Anwesend sind gegen 180 Personen. Südigungstelegramme wurden an den Deutschen Kaiser, den Großherzog von Baden, den Großherzog von Oldenburg und den König von Schweden abgegangen.

Mannheim, 14. Mai. Der Zubrang des Publikums zu unserer Ausstellung hält ungeschwächt an. Der Verkauf der Dauerkarten hat bereits die Zahl 54 000 erreicht, was eine Einnahme von 460 000—470 000 Mark bedeutet. Im Vorausschlag war mit 15 000 Dauerkarten gerechnet worden! Am Sonntag wurde die Ausstellung von etwa 60 000 Personen besucht.

Baden, 12. Mai. Man schreibt uns: Dieser Tage wurden die von der Großh. Regierung beantragten üblichen Frühjahrskurse über Acker- und Viehzucht an der hiesigen landwirtschaftlichen Lehrschule geschlossen. Die außerordentlich hohe Besuchszahl, von Teilnehmern aus fast sämtlichen Bezirken des Landes, hat gezeigt, daß wir es mit einer viel geschätzten Einrichtung zu tun haben, die ebenso interessant in ihren Darbietungen, als nützlich in ihren Zielen ist. Die ländliche Nutzfleischzucht leidet an so manchen irigen Anschauungen und daher kommt es auch zu entmutigenden Mißerfolgen. Es ist die Aufgabe der Kurse, diese Jucht frei von allen uralten Sondererfahrungen, entsprechend zu behandeln, wo die reichen Erfahrungen des Baderlehrsers und die errichteten Geflügelzuchtstationen in der hiesigen und den umliegenden Gemeinden mit ihren neuzeitlichen Einrichtungen ein wertvolles und anschauliches Vorbild geben. Der Landwirtschaftslehrer Doll hat es verstanden, seine Vorträge so zu gestalten und durch praktische Vorfahrungen zu beleben. Man darf wohl erwarten, daß die Kurse in hohem Maße zur Hebung und Förderung unserer heimischen Nutzfleischzucht beitragen werden.

Aus der Saar, 14. Mai. Die Bestrebungen der Milchproduzenten nach Organisation fanden in einer am letzten Sonntag in Klengen stattgefundenen Versammlung der Ortsvertreter ihren Abschluß, indem das Statut definitiv festgelegt und der Vereinigung der Name „Milchproduzentenverein der Saar“ gegeben wurde. In den einzelnen Gemeinden sollen Ortsgruppen gebildet werden. Der Verein schloß sich dem „Verband der badischen und benachbarten Milchproduzentenvereine“ an, dessen Direktor Dr. Mengener aus Freiburg zu der Versammlung eingeladen war. Der Milchpreis pro Liter wurde von 14 auf 16 Pf. erhöht.

Kleine Nachrichten aus Baden. Die 32. Wanderversammlung der südwestdeutschen Neurologen und Zahnärzte findet am 1. und 2. Juni in Baden-Baden im Blumenhause des Konversationshauses statt. — Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Landstraße zwischen Sasbach und Lauf. In Lauf fand eine Trauung statt. Ein Fuhrwerk sollte die Brautleute und Gäste nach Sasbach zum Hochzeitsmahle bringen. Innerwegs scheuten die Pferde und der neben ihm sitzende Müller fiel aus dem Wagen, ein Mann in den 40er Jahren, fielen vom Wagen. Während der Fuhrmann mit geringen Verletzungen davonkam, erlitt drei einen Schädelbruch und war sofort tot. Ein Mädchen aus Stadelhofen kam gleichfalls zu Fall und erlitt schwere innere Verletzungen. Die Pferde rissen bis Sasbach, wo sie stürzten. Einem mußte infolge seiner Verletzungen sofort getötet werden. — In Oberhausen erkrankte beim Baden der 9 Jahre alte Sohn einer Witwe. — Die Blecher und Installateure in Freiburg sind in den Aufstand getreten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wiesbaden, 15. Mai. Seine Majestät der Kaiser unternahm heute morgen einen Spazierritt und empfing dann im Schlosse den General der Kavallerie z. D. von Langenbeck. Später hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Kriegsministers und empfing dann den Abt von Maria-Laach, der auch zur Frühmahlzeit gegessen wurde.

Berlin, 15. Mai. Der kaiserliche Gesandte in Bukarest, v. Koberlen-Wächter, ist, lt. „Köln. Zig.“, beauftragt, den Botschafter in Konstantinopel, Herrn v. Marschall, während der Zeit zu vertreten, in der dieser durch die Arbeiten bei der Haager Konferenz in Anspruch genommen ist.

Stuttgart, 15. Mai. Die Reformen des politischen und kommunalen Wahlrechts sind tiefingreifender Natur; sie beruhen auf der Grundlage der Proportionalwahlmethode und des allgemeinen Wahlrechts zur Zweiten Kammer, einer starken Demokratisierung der Ersten Kammer sowie einer bedeutenden Herabsetzung der kommunalen Wahlkraft. Die Annahme der Reformen ist nicht definitiv. Die Reformvorschläge bleiben vorläufig bis 1909 unerledigt.

Paris, 15. Mai. Der Papst richtete an die Bischöfe, unter deren Obhut das hiesige katholische Institut steht,

ein Schreiben, in welchem er die Notwendigkeit betont, diese Hochschule zu erhalten, neue Verträge, insbesondere für Geschichte des Christentums und der Religion, zu errichten und dafür zu sorgen, daß die Anzahl von möglichst vielen geistlichen Studenten besucht werde. Gleichzeitig überbandte der Papst zugunsten des katholischen Instituts 100 000 Franken.

Madrid, 15. Mai. Die Taufe des Prinzen von Asturien wurde auf Samstag mittag festgesetzt.

Madrid, 14. Mai. Die Liberalen wählten der heutigen ersten Sitzung der Deputiertenkammer nicht bei. Zum vorläufigen Präsidenten der Deputiertenkammer wurde der Kandidat der Regierung, Edoardo Dato, gewählt.

London, 14. Mai. Nach einer Meldung des „Evening-Standard“ aus Ladnu hat in Delhi, wo die Hindus an Zahl die Mohammedaner überwiegen, ein erneiter Tumult aufrührerischen Charakters stattgefunden. Von einer dort befindlichen Statue der Königin Viktoria soll die Krone abgehoben sein. Die Unruhe in der Bevölkerung ist jetzt bereits bis zum Süden der Halbinsel vorgedrungen. In Madras patrouillieren Truppen in den Straßen.

Verschiedenes.

Schöneberg bei Berlin, 15. Mai. Heute vormittag um 10 Uhr wurde bei prächtigem Wetter die deutsche Armee-, Marine- und Kolonialausstellung im Weissenhof des Kronprinzen und der Kronprinzessin, des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin und Gemahlin, des Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich und vieler geladener Gäste programmäßig eröffnet. Der Präsident, der Ehrenvorsitzende des Arbeitsausschusses, General v. Posner, hielt die Eröffnungsansprache, welche mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schloß. Die Kapelle des 1. Garderegiments zu Fuß intonierte die Nationalhymne, dann erklärte der Kronprinz die Ausstellung für eröffnet. In demselben Augenblick wurden nach allen Richtungen des Reiches 2000 Brieftauben aufgelassen; auch an den Kaiser nach Wiesbaden wurden 10 Brieftauben mit der Meldung der Eröffnung abgegangen. Hierauf schloß ein Rundgang durch die Ausstellung.

Breslau, 15. Mai. (Telegr.) In Schweidnitz flüchteten während eines Unwetters sieben Soldaten des Grenadierregiments Nr. 10 in die Schießstände, wo der Blitz einschlug. Einer von ihnen wurde getötet.

Lüneburg, 15. Mai. Auf dem Exercierplatz des Lüneburger Dragonerregiments Nr. 16 ereignete sich, laut „Post-Zeitung“, infolge ungeheurer Staubentwicklung zahlreiche Unfälle. Mehrere Dragoner der 5. Schwadron stürzten; einer wurde durch einen Lanzenstich schwer verwundet, zwei andere wurden durch Huftritte lebensgefährlich verletzt, mehrere sind leicht verletzt.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 16. Mai. Abt. C. 62. Ab.-Vorst. „Alessandro Strabella“, romantische Oper mit Tänzen in 3 Akten, Musik von Flotow. Bass: Oskar Feldner von Beuthen; Malvolio: Richard von Schenk vom Hoftheater in Altenburg, als Gäste. Anfang 7 Uhr, Ende viertel 10 Uhr.

Freitag, 17. Mai. Abt. B. 62. Ab.-Vorst. „Jar und Zimmermann“, komische Oper in 3 Akten von Lorking. Besort: Oskar Feldner von Beuthen; von Bett: Richard von Schenk vom Hoftheater in Altenburg, als Gäste. Anfang 7 Uhr, Ende dreiviertel 10 Uhr.

Mittwoch, 22. Mai. 30. Vorstellung außer Abonnement. Einmaliges Gastspiel der Tanzschule Jadora Duncan: „Lenz-Reihen“, mit Orchester. I. Teil: „Mondau, musettes“; II. Teil: „Lenzreihen“, Beschließ. Anfang halb 8 Uhr.

Eintrittspreise: Balkon 1. Abt. 5 M., Sperrstüb 1. Abt. 4 M.

Vorverkauf an die Abonnenten am Donnerstag den 16. Mai, nachmittags 3—5 Uhr; Reihenfolge A, B, C. Allgemeiner Vorverkauf von Freitag den 17. Mai, vormittags 9 Uhr an.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 15. Mai 1905.

Der hohe Druck ist heute nach Süden zurückgewichen, sein Kern lagert über Italien; ein weiteres Maximum befindet sich nördlich von Island. Das gesamte übrige Europa ist von niedrigem Druck bedeckt, der über Nordfrankreich und westlich Norwegen die niedrigsten Stände aufweist. Das Wetter ist meist trüb und unruhig, stellenweise hat es gewittert. Voraussichtlich wird unter dem Einfluß des sich ausbreitenden niedrigen Druckes ziemlich warmes und vorwiegend trübes Wetter mit Regenfällen sich einstellen.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 15. Mai, früh.

Lugano Regen 14 Grad; Warrig heiter 15 Grad; Triest wolkenlos 21 Grad; Florenz wolkenlos 20 Grad; Rom wolfig 16 Grad; Cagliari halbbedeckt 19 Grad; Brindisi wolkenlos 18 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Mai	Barom.	Therm.	Abf.	Fruchtig-	Wind	Himmel
	mm	in C.	in mm	in Proz.		
14. Nachts 9 ⁰⁰ U.	747.4	16.0	10.6	78	NE	heiter
15. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	745.6	14.3	8.7	72	SW	bedeckt
15. Mittags 2 ⁰⁰ U.	746.4	18.1	10.1	65	„	„

Höchste Temperatur am 14. Mai: 23.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11.0.

Niederschlagsmenge des 14. Mai: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 15. Mai, früh: Schutterinsel 3.15 m, gestiegen 3 cm; Kehl 3.49 m, gestiegen 6 cm; Maxau 5.03 m, gestiegen 6 cm; Mannheim 4.71 m, Stillstand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raj in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

G. SCHMIDT-STAU
ECHT SILBERNE BESTECKE
in bekannt feiner Ausführung zu billigsten Preisen.

Kurhaus Gertelbach.
Pension. — Grosse Lokaltäten für Vereine. — Diner von Mk. 1.50 an. — Bekannt gute Küche und Keller. — Klavier. — Telephon — Station Bahl-Obertal.
S 256.54 E. Trolzger, Kächenelet.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben unvergesslichen Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel J.411

Herrn Franz Mattes

Grossh. Baurat a. D.
Ritter des Zähringer Löwenordens I. Kl. mit Eichenlaub
gestern abend 9 Uhr nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 75 Jahren 7 Monaten in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Lene Hieber We. geb. Mattes.

Konstanz, Radolfzell, Baden-Baden, Schopfheim i. W., Worn-dorf, Colmar, den 14. Mai 1907.

Ein öffentliches Leichenbegängnis findet nicht statt. Das Seelenamt wird Donnerstag vormitt. 8 Uhr in St. Stephan abgehalten. Kondolenzbesuche und Blumenspenden werden dankend abgelehnt.

Traueranzeigen werden nur nach auswärts versandt.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe

Direkt durch uns zu beziehen: 3.V

Verordnung vom 3. Januar 1907 „Das Verdingungswesen betreffend“. (Aus No. III des „Gesetzes- und Verordnungs-Blatt für das Grossherzogtum Baden“) je 20 Pf.

Allgemeine Vertragsbedingungen für die Ausführungen von Leistungen oder Lieferungen je 20 Pf.

Allgemeine Vertragsbedingungen für die Ausführung von Hoch- und Tiefbauarbeiten je 25 Pf.

Werkvertrag je 5 Pf.

sowie sämtliche für die Ausführung von Staatsbauten bestehenden allgemeinen und besonderen Vertragsbedingungen und technischen Vorschriften.

Bearbeitet im Grossh. Finanz-Ministerium.
Für Bezirksbauinspektionen, Privatarchitekten.

Apollo-Theater.

Telephon 2042. Marienstrasse 16. Telephon 2042.
Besitzer: B. Braunschweiger. Direktion: A. Grünberg.
Donnerstag den 16. Mai 3.400

Grosse Gala-Vorstellung.
I. Gastspiel von Bernardo
Europas grösster Verwandlungsschauspieler.

Ausserdem das grossartige Grosstadt-Programm.

Karlsruhe (B.) Herrenstrasse 24

Wäschefabrik
August Schulz
Leinen- und Wäsche-Spezialgeschäft
empfehlen zu billigsten Netto-Preisen
Damen- u. Kinder-Wäsche
Herren-Wäsche
Ausstattungen
Tisch-, Bett- u. Küchen-
Wäsche etc.
Fernsprecher 1507 Gegründet 1878

Johannes Gerhardt

Jalousien- und Rolladenfabrik
Pforzheim Kronprinzenstr. 5
Telephon 963 empfiehlt sich zur Anfertigung von 37670.13.9

Jalousien

in der neuesten, bedeutend verbesserten Konstruktion mit selbst-tätiger, geräuschloser Stellvorrichtung und ca. 10 cm weniger Lichtverspernung, daher jedem andern Fabrikat vorzuziehen. Aeltere Jalousien jeder Art können mit dieser Neuierung mit geringen Kosten versehen werden Auch in Holz- und Stahlblech-Rolladen empfehle mich bestens bei massigen Preisen.

Salzbrunner Oberbrunnen

seit 1601 medizinisch bekannte alkal. Quelle ersten Ranges. Heilkräftig bei Erkrankungen der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, bei Gicht, Zuckerkrankheit und Asthma. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen des In- und Auslandes. — Broschüren gratis durch
Furbach & Striebold, Versand der Herzoglichen Mineralwasser, Bad Salzbrunn i. Schl.

Zell am Harmersbach, bad. Schwarzwald

Station der Nebenbahn: Biberach — Oberharmersbach. Freundlich gelegenes, schönes Städtchen in unmittelbarer Nähe prachtvoller, ozonreicher Tannenwälder mit gepflegten Fußwegen und Straßen. Geordnetes Standquartier für Ausflüge in den ganzen Schwarzwald. Schöne und bequeme Zugänge zum Höhenweg Forstheim-Basel. Von Karlsruhe in 1 1/2 Stunden, von Strassburg in 1 Stunde erreichbar. Gut empfohlene Gasthöfe. Mäßige Preise. Schwimmbad. Wasserleitung. Elektrisches Licht. 3 Ärzte und Apotheke am Plage.
Auskunft und Prospekte durch das
3.399.8.1.

Verkehrs-Komitee.

Jugenheim a. d. Bergstr.

Villa Tannenhof.

Haushaltungspensionat u. staatl. konz. Privatschule in herrl. ges. Lage, bietet jg. Mädchen gründl. Ausbildung b. vorzügl. Verpflegung u. angen. Familienl. Ia. Refer. Prospekte d. d. Vorsteherin 3.130.15.13 Emmy Schmitt.

Bülow-Pianos

ARNOLD, Aschaffenburg. Pianofabrik mit eig. Dampfwerk, leistungsfähigster Maschinenbetrieb, künstler. vollend. grosser, edler Ton. Streng solide, modernste Bauart. — Direkter Verkauf ohne Zwischenhandel, Erspargung des Händlermittels. grosser Umsatz, kleiner Nutzen, deshalb beste und billigste Bezugsquelle. Seit 3 Jahren 5facher Umsatz, bester Beweis für unübertroffene Qualität. Weichendste Garantien, freie Probepesung, ohne Verbindlichkeit zum Kauf. Tausende von Referenzen.



Handschuhe
Krawatten
Gürtel
Schirme

anerkannt vorzügliche Qualitäten empfehlen

LUDWIG OEHL

Nachfolger

KARLSRUHE i. B.

3.198.6.4

Kaiserstr. 112

Zur Ausübung der Ortsbaukontrolle und der Ueberwachung der Arbeiterschutzvorschriften an Bauten in dem Stadtbezirk Baden und den angrenzenden Gemeinden Lütental und Dös wird ein hierzu geeigneter

Techniker

zum baldmöglichen Eintritt gesucht. 3.422.2.1

Bewerber, die bereits eine solche Stellung innehaben und praktische Erfahrungen auf diesem Gebiete sich erworben haben, erhalten den Vorzug.

Bewerbungsstücke mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften sind unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Zeitpunktes, an welchem der Dienstantritt erfolgen kann, bis längstens zum 20. Mai d. J. bei dem Stadtrat Baden einzureichen.

Baden, den 11. Mai 1907.
Der Stadtrat:
Dr. Gömmer, Schemenau.

Tarife für den Güterverkehr der badisch-schweizerischen Uebergangsstationen mit der Schweiz.

Auf 1. Juni 1907 wird zum schweizerischen Ausnahme-Tarif Nr. 18 für Holz usw. vom 1. November 1905 der Nachtrag II ausgeben. Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen und unser Verkehrs-Bureau. Karlsruhe, den 14. Mai 1907.

Gross. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen.

Südwestdeutsch-Schweizerischer Güterverkehr.

Die Station Hochdorf-Valbegg der Schweizerischen Seetalbahn ist am 10. Mai l. J. für den Güterverkehr eröffnet worden. Die in den Tarifheften 3-7, 9, 10, 11, 13 und 14 enthaltenen Frachttarife für diese Station sind daher von dem genannten Tage ab gültig. Karlsruhe, den 12. Mai 1907.
Gross. Generaldirektion der Staatsbahnen. 3.427

Kurhaus Unterstmatt

Post und Bahnstation Achern. 930 m ü. M.

Neues modern eingerichtetes Haus inmitten schönster Hochwälder Pension. Mässige Preise. 3.302.12.2 Besitzer: Otto Peter.

Hornberg Post-Hôtel - Pension.

Nächst dem Walde. Anerkannt vorzüglicher Garten. Gedeckte Terrasse. (Schwarzwaldbahn). Restaur. Offene Weine. Auto - Garage. Prospekte.

Ueberlingen

am Bodensee,
Mineral- und
Seebad, klima-
tischer Kurort.

Alte, höchst interessante Stadt (ehem. freie Reichsstadt) mit hervorragenden Sehenswürdigkeiten. Aeusserst geschützte Lage. Prachtvolle Umgebung. Herrliche Fernsicht auf See und Alpen. Schattige Spaziergänge in den ausgedehnten prächtigen städtischen Anlagen und Stadtgräben in unmittelbarer Nähe. Reizende Waldpartien und Ausflüge. Grosse städtische Schwimm- und Badeanstalt. In schönster Lage am See das städtische Bad-Hôtel mit schönem Park und Trinkhalle. Dabei die neu erstellte Warmbadeanstalt, schönste und vornehmste am Bodensee, die alle von den Aerzten empfohlenen und bewährten Heilbäder enthält. Gute Gasthöfe. Privatwohnungen. Mässige Preise. Jagd-, Fisch- und Rudersport. Lawn-Tennis-Platz. Kurmusik. Lesezimmer. Elektr. Licht. Täglich 12 malige Dampfverbindungen von und nach allen Hafenplätzen des Bodensees. Station der Bodensee-Gürtelbahn Radolfzell - Ueberlingen - Friedrichshafen - Lindau - (München) - Bregenz - (Innsbruck).

Nähere Auskunft und Prospekte gratis durch das 3.611.5.1 Kur-Komitee.

Sol-Bad und Kuranstalt RAMSACH

742 M. ü. M. Station Läuelfingen 742 M. ü. M. Baselland
Altrenommierter Kurort im Basler Jura. — Sol-Bäder (mit neuen Einrichtungen). — Reduzierte Preise für Früh- u. Spät-Saison. Prospekte gratis, auch b. Verkehrsbureau Basel erhältlich. Es empfehlen sich bestens 3.423.2.1. Gebr. J. & A. Jenny.

MANNHEIM
INTERNAT. KUNST- u. GROSSE
GARTENBAU-AUSSTELLUNG
1. MAI 1907 20. OKT.
PROTEKTOR: S. K. MOHRETT GROSSHERZOG
FRIEDRICH VON BADEN

Polizen-Aufgebot.

Die auf den Namen des Herrn Christian Mayer, Schuhmachermeister in Karlsruhe, lautende Versicherungspolice Nr. D 4928 ist nach Anzeige des Versicherten in Verlust geraten. Dies wird gemäß § 15 der Versicherungs-Bedingungen mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß nach fruchtlosem Ablaufe einer Frist von drei Monaten nach dem letzten Erscheinen dieses Interats die genannte Police für kraftlos erklärt und an Stelle derselben eine neue Police ausgefertigt werden wird. 3.358.2.2
Berlin, den 11. Mai 1907.

Friedrich Wilhelm
Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Fahrad-Reparatur-Werkstätte P. Eberhardt

Amalienstr. 18 Telephon 1304
empfiehlt sich zur Uebernahme sämtlicher Reparaturen an Fahrrädern aller Systeme. — Zur gründlichen Reinigung und Instandsetzung jetzt beste Gelegenheit. — Emailierung, Vernickelung. — Neue Pneumatik und Zubehörteile allerbilligst. — Freilauf-Einrichtung für alle Fabrikate. Dieäder werden abgeholt und wieder zugestellt. Alle Aufträge werden prompt erledigt. 3.245.15.13